

Kreative Fließbandarbeiter

Christoph Grissemann und Dirk Stermann mischen wieder beim Song Contest mit. Im TT-Interview sprechen die beiden Satiriker über den Liederstreit, ihren „Dancing Stars“-Boykott, Schildkröten und Schnittlauch.

Nachdem Sie dem Song Contest jahrelang die kalte Schulter gezeigt hatten, sind Sie nun wieder dabei, und zwar als Manager von Richard Klein. Wie kam's?

Dirk Stermann: Ö3 hat gefragt, ob wir irgendeine Idee für den Song Contest haben. Und da haben wir befunden, dass Richard Klein, der ja schon davor Teil unserer Sendung war, ideal dafür wäre. Oder zumindest nicht weniger ideal als irgendein anderer Kandidat. (lacht) Denn eigentlich ist's ja wurscht, wen man schickt.

Christoph Grissemann: Ich hatte überhaupt keine Motivation für den Song Contest – aber da ich Richard Klein (im echten Leben Projekt-X-Leiter Herbert Knötzl, Anm.) privat recht gut kenne und schätze, wollte ich ihn auch unterstützen. Er nimmt das übrigens sehr ernst und sieht das nicht ironisch – das gefällt mir. Und sollte er nach Düsseldorf gewählt werden, will er dort auch keinen Schabernack treiben.

Im rot-weiß-roten Zwischenranking steht „Bigger Better Best“ auf Rang zwei. Welcher Austro-Kandidat könnte ihm das Ticket nach Düsseldorf wegschnappen?

Stermann: Ich hab mir ehrlich gesagt noch gar nichts angehört – und kenne die meisten Teilnehmer auch gar nicht. Ich hab' nur gelesen, dass der Beitrag von Alf Poier sehr langweilig sein soll.

Grissemann: Richard Klein ist aber auch langweilig.

Stermann: Stimmt eigentlich. Ich find's trotzdem total berührend, wenn jemand bei so einem Quatsch wie dem Song Contest ganz ernsthaft sein Ding durchziehen will. Das muss unterstützt werden.

Grissemann: Ich glaube ja, dass Nadine Beiler das Rennen machen wird. Die tritt mit einem Song von Thomas Rabitsch an, der wiederum gute Kontakte zum ORF hat. Und Nadine Beiler, die niemandem wehtut, sondern wahrscheinlich eine gut gesungene und gut arrangierte Nummer abliefern wird, wird sich am 25. Februar in die Herzen der Großmütter singen. Richard Klein wird's leider nicht werden. Wenn ganz Österreich mitstimmt, hat der einfach keine Chance.

Grissemann: Das Gesangskapitel Song Contest haben wir definitiv abgeschlossen. **Stermann:** Genau. Deshalb versuchen wir uns jetzt als Manager und im nächsten Jahr als Dirigenten.

2002 war auch das letzte Jahr, in dem der Song Contest von Ihnen auf FM 4 moderiert wurde. Gibt's nun ein Comeback?

Stermann: Die Idee war damals, dass wir beim Song Contest singen und ihn gleichzeitig moderieren – das wäre für den ORF sehr günstig geworden.



Christoph Grissemann und Dirk Stermann greifen Song-Contest-Kandidat Richard Klein als Manager-Duo unter die Arme.

Foto: Böhm

dung zum Song Contest. Das ist noch uncooler als „Helden von Morgen“.

Sie beide haben im Jahr 2002 versucht, mit „Das schönste Lied der Welt“ das Song-Contest-Ticket zu ergattern. Welche Erinnerungen verbinden Sie mit dem Ausflug in die Sängervelt?

Stermann: Wir wurden damals sogar von allen im Saal ausgebuht. Und auch befreundete Musiker von uns haben uns gesagt, dass sie uns zwar als Menschen mögen, aber dass wir doch ziemlich scheiße singen.

Grissemann: Das Gesangskapitel Song Contest haben wir definitiv abgeschlossen.

Stermann: Genau. Deshalb versuchen wir uns jetzt als Manager und im nächsten Jahr als Dirigenten.

2002 war auch das letzte Jahr, in dem der Song Contest von Ihnen auf FM 4 moderiert wurde. Gibt's nun ein Comeback?

Stermann: Die Idee war damals, dass wir beim Song Contest singen und ihn gleichzeitig moderieren – das wäre für den ORF sehr günstig geworden.

Wir sind ja auch bei der Vorausscheidung moderierend zur Bühne gelaufen, haben gesungen und dann schnell weiter moderiert. Das hab' ich charmant gefunden. Aber ich habe jetzt kein Interesse mehr, den Song Contest zu moderieren – wir haben das sieben Mal gemacht. Das reicht.

Grissemann: Eine Einschränkung gibt's: Sollte Richard Klein tatsächlich das Ticket für Düsseldorf bekommen, würden wir den Song Contest noch einmal auf FM 4 moderieren. Aber nur dann. Ich find's übrigens spitze, dass wir

aufgehört haben, als die Sache in kollektiver guter Erinnerung war. Zum ersten Mal haben wir etwas gut getimt.

Apropos Timing: Mit der „Deutschen Kochshow“ sind Sie seit drei Jahren auf Tournee. Wird das nicht langsam langweilig?

Stermann: Da haben wir unterschiedliche Herangehensweisen. Christoph würde das Programm gerne weitermachen, weil das psychisch weniger stressig ist. Ich würde gerne was Neues machen, obwohl es psychisch sehr stressig ist, etwas Neues zu machen.

Österreich beim Song Contest in Düsseldorf

Der österreichische Song-Contest-Kandidat, der am 25. Februar in einer großen ORF-Live-Show ermittelt wird, geht im zweiten Halbfinale am 12. Mai an den Start. Österreichs Gegner sind dabei Belgien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Dänemark, Estland, Irland, Israel, Lettland, Mazedonien, Moldau, die Niederlande, Rumänien, Schweden, die Slowakei, Slowenien, die Ukraine, Weißrussland und Zypern.

Das erste Halbfinale am 10. Mai bestreiten Albanien, Armenien, Aserbaidschan, Finnland, Georgien, Griechenland, Island, Kroatien, Litauen, Malta, Norwegen, Polen, Portugal, Russland, San Marino, die Schweiz, Serbien, die Türkei, und Ungarn.

Direkt fürs Finale gesetzt sind Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien und Spanien.

Stermann: Was wir gemeinsam auf die Bühne bringen, sollten wir auch gemeinsam erarbeiten. Im Herbst müssen wir auf alle Fälle ein neues Programm machen – da sind Premierentermine, an die wir uns halten sollten. So gesehen bleibt uns eh nichts anderes übrig, als bald mit dem Schreiben anzufangen.

Im März starten im ORF wieder die „Dancing Stars“.

Hat man Sie auch schon zum TV-Tanz aufgefordert?

Stermann: Ja. Aber ich wüsste beim besten Willen nicht, warum man da mitmachen sollte. Es wird einem viel Geld angeboten, aber die Vorstellung ist so grotesk, dass ich da gar nicht weiter drüber nachdenken will.

Wurden Sie im Doppelpack angefragt?

Stermann: Ja. Das hätten sie lustig gefunden.

Grissemann: Die haben geglaubt, wir tanzen zusammen? Verrückt. Aber ob allein oder zu zweit: nein, nein, nein. Dann ist der Schritt zum „Dschungelcamp“ nicht mehr weit.

Alfons Haider tanzt bei „Dancing Stars“ mit einem Mann an. Ist das lächerlich oder mutig?

Grissemann: Ich glaube nicht, dass man im Jahr 2011 sagen kann, dass es mutig ist, wenn zwei Männer miteinander tanzen. Ob Haider jetzt mit Schildkröten, Schnittlauch, Männern oder Frauen tanzt, sollte wurscht sein. Der Mann ist auf jeden Fall geeignet für das Format. Aber es wäre absurd, wenn ich als aknegeplagter, depressiver 44-Jähriger bei „Dancing Stars“ mitmachen würde.

„Willkommen Österreich“ ist ein Fixpunkt der Donnerstag Nacht. Gibt's für das Format ein Ablaufdatum?

Stermann: Grundsätzlich ist dieses Format für uns das bestmögliche. Und wir wären total meschugge, wenn wir freiwillig damit aufhören würden. In Wahrheit könnte man das locker noch 50 Jahre machen. Die Amis tun das ja auch. Aber da wir schon so alt sind, müssen wir das nur noch 10, 12 Jahre lang machen.

Das Gespräch führte Christiane Fasching

Weitere Informationen: Auf www.tt.com rühren Stermann und Grissemann für Richard Klein die Werbetrommel.



„Montezumas Federkrone“ stammt aus dem 16. Jahrhundert und wird im Museum für Völkerkunde in Wien aufbewahrt.

Foto: Wien, Museum für Völkerkunde

Heimaturlaub für die Federkrone

Montezuma-Krone muss aber noch auf Reisefähigkeit untersucht werden.

Wien – Im Fall der im Wiener Museum für Völkerkunde aufbewahrten „Federkrone Montezumas“ gibt es womöglich eine Einigung zwischen Mexiko und Österreich. Wie Sabine Haag, Direktorin des Kunsthistorischen Museums (KHM), zu dessen Verband das Völkerkundemuseum gehört, im Ö1-Sonntagsjournal erklärte, gibt es „seit einiger Zeit Gespräche mit Mexiko zu einer temporären Ausleihe“.

„Es gibt keine offizielle Rückgabeforderung seitens

der mexikanischen Regierung“, erklärte Haag allerdings hinsichtlich einer dauerhaften Rückgabe der mexikanischen Federkrone, auch Penacho genannt, die laut Haag „nicht in direkte Verbindung mit Montezuma zu setzen“ ist. Die Bedeutung für die mexikanische Bevölkerung könne sie dennoch nachvollziehen: „Wir verstehen, dass der Penacho für die Ureinwohner Mexikos von tiefer symbolischer und spiritueller Bedeutung ist.“ Bei Zustandekommen einer tem-

porären Ausleihe der Federkrone solle im Gegenzug die goldene Kutsche des Habsburgers Maximilian I. nach Wien kommen. Haag zufolge solle diese dann in der Wagenburg in Schloss Schönbrunn ausgestellt werden. Eine weitere Leihgabe Mexikos wäre ein Federschild, der im Museum für Völkerkunde einen Platz finden würde.

Fix ist der Deal aber noch nicht, wie Haag am Montag am Rande einer Pressekonferenz betonte. Zunächst müsse

die „grundsätzliche Transportfähigkeit“ untersucht werden. In einem Forscherteam, das die Krone seit dem Vorjahr untersucht, seien auch mexikanische Kollegen vertreten, im Frühjahr sollen die Ergebnisse vorgestellt werden – erst dann könne man über eine befristete Leihgabe entscheiden. Neben den restauratorischen Bedenken müssten auch politische und rechtliche Aspekte geklärt werden. An eine Rückgabe an Mexiko sei jedenfalls nicht gedacht. (APA)